

sonders das Spießen derselben ist oft eine heikle Sache. Bei der großen Mehrzahl der übrigen Kleinfalter ist die Präparation durchaus ebenso leicht durchzuführen wie bei den andern Faltern. Naturgemäß wird aber jeder zuerst mit den größeren Formen beginnen und mit fortschreitender Fertigkeit nach und nach auch die kleinsten einbeziehen.

Zur „*Thais polyxena*-Aberration“ in Nr. 28, Jahrgang XXVI dieser Zeitschrift.

Von *William Reiff*, Forest Hills, Boston, Mass., U. S. A.

In der zitierten Literaturstelle hat Herr M. Härting aus Potsdam Beschreibung und Abbildung einer pathologischen Form von *Zerynthia polyxena* veröffentlicht. Er bittet um Mitteilung, ob schon mehrere derartige Aberrationen beobachtet worden sind.

Hierzu bemerke ich folgendes:

Der erste, der sich mit pathologischen Erscheinungen dieser Art näher beschäftigte, war Prof. Dr. J. W. Spengel in Gießen, der die durch teilweise Verkümmern von Adern verursachten Formen unter dem Sammelnamen „peroneure Aberrationen“ (griech. = „verstümmelt“) zusammengefaßt hat (Zool. Jahrbücher, 12. Band, Jena 1899).

Von solchen Aberrationen sind, soweit mir erinnerlich, bis jetzt nur bekannt geworden:

- 1 *Papilio machaon* ab. peron. *elunata* Spengel (l. c. p. 345—352, Beschreib. und Abbildung).
- 3 *Papilio machaon* ab. peron. *Spengeli* Reiff (Beschreibung: Zeitschr. für wissensch. Insekten-Biol., Band VII, 1911, p. 311; Abbildung: Taf. 18, Fig. 12 des Spengelschen Aufsatzes).
- 1 *Papilio machaon* ab. peron. (unbenannt). Die 3 letzten Adern des linken Hinterflügels reichen nur bis zum Proximalrand der Submarginale (Zeitschr. f. wissensch. Insekt.-Biol. wie vorstehend, 4. Abschnitt).
- 3 *Argynnis cybele* ab. peron. *Bartschi* Reiff (Psyche, Vol. XVII, No. 6, 1910, Boston, Mass.; Beschreibung und Abbildung).

Die erste und die letzte dieser 4 Formen sind, gleich der *polyxena*-Form, extreme peroneure Aberrationen, da fast alle Adern bei ihnen verkümmert sind.

Kleine Mitteilungen.

In Nr. 25 dieser Zeitschrift spricht Herr Pfarrer Wilhelm Schuster die Meinung aus, daß es in der Natur viel Ueberflüssiges gäbe und führt zum Beweis das Gehörn oder die Bedornung der jugendlichen Agl. tau-Raupen an.

Wir wollen zunächst dahin gestellt sein lassen, ob es sich in der Tat so verhält, wie es die Ansicht des Herrn Pfarrer Schuster besagt. Jedenfalls trifft nach unseren Beobachtungen die Ansicht bei den Agl. tau-Raupen nicht zu.

In Mühlhausen i. Th. werden durch das Vorkommen der dunklen Aberrationen öfters tau, vorwiegend an freistehenden großen Sträuchern gezüchtet, und es hat sich hierbei Gelegenheit genug geboten, sie Lebensgewohnheiten der Tiere zu beobachten. Still sitzende Raupen fallen nicht so leicht ab. Dagegen kommt dies vor bei denjenigen, die in Bewegung sich befinden, und zwar genügt da oft nur eine leichte Erschütterung, um die Raupen zum Fallen zu bringen. Hier zeigt sich nun schon einmal die Zweckmäßigkeit

der Dornen, denn die Tiere vermögen sich im Fallen mit den Dornen an darunter befindlichen Blättern zu fangen und verhüten somit das gänzliche Herabfallen von ihrer Futterpflanze. Das Auffangen geschieht in der Weise, daß die Tiere an ihren Dornen hängen bleiben und dann durch einen kurzen Schwung, den sie sich geben, auf ihre Füße zu stehen kommen.

Viele der verehrten Leser werden fragen, wie es nun mit den an den untersten Blättern lebenden Raupen steht. Diese müssen freilich zur Erde fallen, der größte Teil der Raupen dürfte aber doch wohl nicht an den untersten Zweigen leben.

Zum anderen Male benutzen die jungen Agl. tau-Raupen ihr Gehörn zur Abwehr. Kommt eine Raupe einer anderen zu nahe oder will sie sogar über die andere hinweglaufen, so steht es fest, daß diese mit den Hörnern aufgespießt wird. Zu diesem Zwecke sind die Spitzen der Hörner ziemlich hart und scharf.

Entomologischer Verein Mühlhausen i. Thür.

* * *

Bei frisch geschlüpften Faltern werden viele Sammler schon gefunden haben, daß sich in den Flügeln mit einer Flüssigkeit gefüllte Blasen befinden. Sticht man diese Blasen auf, so hat man in der Regel einen Schandfleck an dem schönen Falter, andernfalls kleben auch die Flügel auf dem Brett fest und der Falter geht dann auf diese Weise verloren. Dem Uebel kann man in den meisten Fällen abhelfen, indem man den Falter nadelt und mit dem Kopfe nach unten auf das Brett steckt. Das Brett hängt man dann senkrecht auf. Klappt hierbei der Teil des Flügels um, so daß die Blase infolge Schwere herabhängt, dann bringt man sie mittelst Nadeln oder anderen geeigneten Mitteln in gleiche Richtung mit dem Falter und schon oft nach wenigen Stunden kann man sehen, daß die Blase verschwunden, indem die Flüssigkeit in den Körper zurückgetreten ist. Man tut aber gut, den Falter nicht sogleich zu spannen, vielmehr kann man ihn ruhig etwas länger stecken lassen, denn es ist ja Feuchtigkeit genug in ihm vorhanden durch die in den Körper zurückgetretene Flüssigkeit.

Entomologischer Verein Mühlhausen i. Thür.

Mimicry bei nordamerikanischen Tagfaltern.

Von Prof. *Henry Skinner*, Dr. med., Dr. Sc.

Aus „The Journal of The Academy of Natural Sciences of Philadelphia“, Vol. XV, 2. nd Series 1912. (Mit Erlaubnis des Verfassers übersetzt von Dr. Theo Lehmann.)

Professor E. B. Poulton, dessen hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Mimicry allen wohlbekannt sind, spricht die Ansicht aus, daß die Schmetterlingsfauna Nordamerikas sich wahrscheinlich besser als irgend eine andere zur Verfolgung des Studiums dieser Erscheinungen eignet, da die uns von dort bekannten Beispiele scharf ausgeprägt, sehr charakteristisch und nicht übermäßig häufig sind. Nach seiner Ansicht sind diese Probleme von der allergrößten Wichtigkeit für die Erkenntnis der schwierigsten und bedeutsamsten Fragen, die sich dem Naturforscher darbieten.

Die Literatur über diesen Gegenstand ist äußerst umfangreich, da eine große Anzahl von Forschern sich ihm zugewandt haben.

In der folgenden Abhandlung werden wir einige unserer amerikanischen Schmetterlinge besprechen unter dem Gesichtspunkt der Bateschen Mimicry-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Reiff William

Artikel/Article: [Zur "Thais polyxena-Aberration" in Nr. 28, Jahrgang XXVI dieser Zeitschrift 29](#)